

Bezugspreis
 12 Pf. vierteljährlich
 im Stadt, Orts-
 und Nachbarort
 unterhalb M. 1.65,
 außerhalb M. 1.75
 einschließlich der
 Postgebühren. Die
 Einzelnummern des
 Blattes kosten 5 Pf.
 Einschuldungswelle
 täglich, mit Aus-
 nahme der Sonn-
 und Feiertage. : :
 gegründet 1877.



Anzeigenpreis
 Die 10spaltige Zeile
 über deren Raum
 10 Pfennig. Die
 Restameisen oder
 deren Raum 20
 Pfennig. Bei
 Wiederholungen
 unveränderter An-
 zeigen entsprechen-
 der Rabatt. Bei
 gerühlicher Ein-
 wirkung und Kom-
 plimenten ist der
 Rabatt höher.
 Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 205 | Druck und Verlag in Altensteig. | Montag, den 3. September. | Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. | 1917.

Der Krieg.

8. Großes Hauptquartier, 1. Sept. (Amst.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:
 In Flandern dauerte der starke Feuerkampf in den Dünen und beiderseits von Ypern an; außer Vorstößen keine Infanterietätigkeit.
 Im Artois lebte nach ruhigem Tag das Feuer vom La Bassée-Kanal bis auf das südliche Scarpenier am Abend auf.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:
 Beim Gehöft Durtebise am Chemin-des-Dames sahen die Franzosen nach heftiger Artilleriewirkung mit starken Kräften an. Anfänglicher Geländegewinn des Feindes wurde durch unseren Gegenstoß zurückgewonnen; um einige Grabenstufen wurde die Nacht hindurch erbittert gekämpft. Eine Anzahl Gefangener ist in unserer Hand geblieben.
 Vorstöße des Gegners am Winterberg und südlich von Corbeny scheiterten verlustreich.
 Vor Verdun ruhte tagsüber der Kampf, in den Abendstunden steigerte sich die Tätigkeit der Artillerie in einigen Abschnitten wieder erheblich.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:
 Ein Unternehmen bayerischer Sturmtruppen am Rhein-Marne-Kanal hatte vollen Erfolg. Außer blühigen Verlusten blühten die Franzosen Gefangene ein.

Westlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

An der Duna, vor allem bei Illutz, ferner bei Smorgon und bei Baranowitsch war gestern die Geschütztätigkeit trotz ungünstiger Witterung lebhafter als sonst.
 Nördlich der Bahn Nowel-Luel bestanden unsere Gräben gute Wirkung unserer Minenwerfer und Artillerie in den feindlichen Gräben jetzt, aus denen Gefangene geborgen wurden.
 Bei Tarnopol und Husiatin wurden russische Streifabteilungen im Nahkampf vertrieben.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Im Gebirge nordwestlich von Jociani warfen deutsche Truppen die Rumänen aus einer jahverteidigten Höhenstellung.
 Bei Marineni am unteren Sereth brachen deutsche und bulgarische Sturmabteilungen in die russischen Stellungen ein, machten die Besatzung nieder und kehrten mit einer großen Zahl von Gefangenen zurück.

Mazedonische Front: Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

In Flandern sind verschiedene Lastversuche der Engländer recht unglücklich für sie verlaufen. Zunächst waren es Erkundungsvorstöße, so bei Oostverne, aber auch ein Angriff in Bataillonstärke bei Ypern brach vor unseren Linien verlustreich zusammen. Der Geschützkampf hat dagegen seine ganze Stärke beibehalten. Auch im Artois sind zahlreiche kleine Vorstöße der Engländer erfolglos geblieben; schwere Verluste erlitten sie bei einem Angriffsvorstoß bei St. Quentin, auf das die Feinde immer noch ihre schwere Artillerie loslassen. Eine regelrechte Niederlage holten sich die Franzosen am Freitag an der Aisnefront. Es sollte wieder etwas Großes geschehen, nachdem vor Verdun der Angriff zum Stillstand gekommen war. An dem bekannten Gehöft Durtebise, zwischen Ailles und Craonne, also im östlichen Teil des Aisne-Abschnitts, brachen sie mit starken Kräften vor. Nach langem schweren Kampf wurden die Franzosen über von unseren Reserven zurückgeworfen; das Schlachtfeld war von gefallenen Feinden überfüllt. Nichtsdestoweniger wiederholten sie am 1. September den Angriff in noch größerer Stärke. Unsere vorderen Gräben mußten nach hartnäckiger Verteidigung aufgegeben werden und sie wurden vom Feinde besetzt. Vor Verdun wagten die Franzosen noch keinen Angriff; der zu erwartende Vorstoß befindet sich noch in Vorbereitung. Rittmeister Freiherr von Rittshausen hat seinen 60. Gegner, einen russischen Flieger, abgeschossen, ohne Prämie und Verwundung. Gefanzenlich wollen die Franzosen einen Fliegerhauptmann besitzen, der schon vor einem Vierteljahr 60 deutsche Maschinen abgeschossen haben soll; für jede Stroh er, nach französischer Behauptung, eine Prämie des Herrn von Rothschind und eine Sonderbelohnung einer Pariser Fabrik in Höhe von einigen tausend Franken. Der deutsche Bericht stellte zwar fest, daß die Russen keinen Opfer des französischen Luftheeres fast alle nun munter weiterfliegen; tut nichts, der erste bleibt er doch, zum mindesten hat er einen schönen Nebenverdienst eingeschrieben. Im Osten ist ein Versuch der Russen, die ihnen durch Mackensen entzogene Stellung nordwestlich Jociani zurückzugewinnen, blutig gescheitert. — Die Italiener haben in der 11. Jonzioschlacht schon über 150.000 Mann, dazu 10.000 Gefangene verloren.

8. Großes Hauptquartier, 2. Sept. (Amst.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:
 Der starke Artilleriekampf gegen die Mitte der flandrischen Front hielt bei Tag und die Nacht hindurch an; Vorstöße verließen für uns gänzlich.
 Bei Saint Martin und an der Dije nahm die Feuer-tätigkeit gegen die Vorlage zu; ein Erkundungsvorstoß westlich von La Fere brachte uns Gefangene ein.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Bei Allemant nordöstlich von Soissons wurden bei einer gewaltsamen Erkundung dem Feinde blutige Verluste zugefügt und Gefangene gewonnen.
 Auf dem Rücken des Chemin-des-Dames blieb bei Abschluß der Kämpfe am Gehöft Durtebise ein begrenzter Teil unserer vordersten Gräben in der Hand der Franzosen.

Vor Verdun schwoll erst am 2. Sept. der Feuerkampf an; nachts flante er ab.
 Rittmeister Freiherr von Rittshausen errang gestern seinen 60. Luftpilger.

Westlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Längs der Duna, bei Smorgon und bei Baranowitsch steigerte sich die Feuer-tätigkeit.
 Südöstlich von Riga, bei Friedrichstadt und Illutz waren eigene Unternehmungen von Erfolg.
 Westlich von Luel brachte ein Vorstoß von Sturmtruppen Gewinn an Gefangenen und Beute.

Front des Generalobersts Erzherzog Joseph:

Zwischen Pruth und Suczawa Siedrungsfeuer und Vorstöße geblieben.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

In den Bergen nordwestlich von Jociani suchten die Rumänen und Russen unseren Truppen den erkämpften Boden freitig zu machen. Erbitterte Gegenangriffe des Feindes scheiterten verlustreich vor unseren Linien.

Mazedonische Front: Bei Monastir griffen die Franzosen mit starken Kräften an. Längs der Straße nach Prilep eingebrochener Feind wurde niedergemacht oder gefangen, der Ansturm südlich des Weges von den bulgarischen Truppen überall zurückgeworfen. Am Dobropolje brachen neue Angriffe der Serben zusammen. Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

In Flandern sind verschiedene Lastversuche der Engländer recht unglücklich für sie verlaufen. Zunächst waren es Erkundungsvorstöße, so bei Oostverne, aber auch ein Angriff in Bataillonstärke bei Ypern brach vor unseren Linien verlustreich zusammen. Der Geschützkampf hat dagegen seine ganze Stärke beibehalten. Auch im Artois sind zahlreiche kleine Vorstöße der Engländer erfolglos geblieben; schwere Verluste erlitten sie bei einem Angriffsvorstoß bei St. Quentin, auf das die Feinde immer noch ihre schwere Artillerie loslassen. Eine regelrechte Niederlage holten sich die Franzosen am Freitag an der Aisnefront. Es sollte wieder etwas Großes geschehen, nachdem vor Verdun der Angriff zum Stillstand gekommen war. An dem bekannten Gehöft Durtebise, zwischen Ailles und Craonne, also im östlichen Teil des Aisne-Abschnitts, brachen sie mit starken Kräften vor. Nach langem schweren Kampf wurden die Franzosen über von unseren Reserven zurückgeworfen; das Schlachtfeld war von gefallenen Feinden überfüllt. Nichtsdestoweniger wiederholten sie am 1. September den Angriff in noch größerer Stärke. Unsere vorderen Gräben mußten nach hartnäckiger Verteidigung aufgegeben werden und sie wurden vom Feinde besetzt. Vor Verdun wagten die Franzosen noch keinen Angriff; der zu erwartende Vorstoß befindet sich noch in Vorbereitung. Rittmeister Freiherr von Rittshausen hat seinen 60. Gegner, einen russischen Flieger, abgeschossen, ohne Prämie und Verwundung. Gefanzenlich wollen die Franzosen einen Fliegerhauptmann besitzen, der schon vor einem Vierteljahr 60 deutsche Maschinen abgeschossen haben soll; für jede Stroh er, nach französischer Behauptung, eine Prämie des Herrn von Rothschind und eine Sonderbelohnung einer Pariser Fabrik in Höhe von einigen tausend Franken. Der deutsche Bericht stellte zwar fest, daß die Russen keinen Opfer des französischen Luftheeres fast alle nun munter weiterfliegen; tut nichts, der erste bleibt er doch, zum mindesten hat er einen schönen Nebenverdienst eingeschrieben. Im Osten ist ein Versuch der Russen, die ihnen durch Mackensen entzogene Stellung nordwestlich Jociani zurückzugewinnen, blutig gescheitert. — Die Italiener haben in der 11. Jonzioschlacht schon über 150.000 Mann, dazu 10.000 Gefangene verloren.

Die Reihe der absichtlichen Falschmeldungen der russischen Regierung, auf die bereits wiederholt hingewiesen wurde, wird ergänzt durch den russischen Heeresbericht vom 29. August. In diesem Bericht heißt es: In Richtung Jociani griff der Feind am frühen Morgen des

28. August nach Artillerievorbereitung unsere Stellungen in der Gegend Muncelul an. Eine unserer Divisionen, die dem Feind nicht den notwendigen Widerstand leistete, floh in Unordnung und ließ ihre Stellungen im Stich. Demgegenüber sei erklärt, daß die Russen in Wirklichkeit ihre Stellung keineswegs kampflös räumten, sondern daß unser Angriff bei Muncelul auf heftigen Widerstand der russischen 14. Division stieß, der erst nach erbitterten Kämpfen gebrochen werden konnte. Durch diese Falschmeldungen verfuhr die heutige russische Regierung dem russischen Volke immer wieder die Notwendigkeit diktorischer Vollmacht für Kerenski vor Augen zu führen.

Wilson's Abjage an den Papst.

Wie nicht anders zu erwarten war, hat Wilson in seiner Antwort an den Papst, die der erste amtliche Bescheid auf die Friedensnote ist, die Anregung des Heiligen Stuhls zurückgewiesen. Die Gültigkeit und der Nachsicht des Autokraten in Washington empfand die angebliche Friedensvermittlung Benedikts XV. als eine unzulässige Konkurrenz; Wilson selbst und die New Yorker Börse werden den Frieden machen, wann und wie es ihnen paßt und niemand hat sich da einzumischen.

Die Antwort ist in leidlich höflichem Ton abgefaßt, gerade noch so, daß sie nicht als formell unhöflich genannt werden kann, im übrigen enthält sie in einem Duft geschwollener und gekünstelter Redensarten die heuchlerischen Falschungen und unverschämten Beleidigungen, die aus den Reden der englischen Traktatgeber und geküßelt sind. Auch Wilson hat durch gewisse leibliche Vorgänge in Deutschland ermannt, wie Lloyd George, auf die Unterhügung seiner Pläne zur Unterwerfung Deutschlands gerade durch die Deutschen selbst. Auch er hält dem deutschen Volk den Köder der „Demokratie“ hin, um die Macht, die alle Feinde zusammen nicht besiegen können, die Hohenzollern und den „Militarismus“, Hindenburg, Lubendorff, Tirpitz, Scheer u. a. zu vernichten. Aber in der Kalkulation, daß das deutsche Volk auf den Köder einschnappen werde, werden sich die Feinde täuschen.

Die „Köln. Ztg.“ fertigt Wilson in folgender treffenden Weise ab:

Der deutsche Leser wird auf den ersten Augenblick versucht sein, in ein helles Gelächter auszubrechen ob des kraßen Unsinns, den der frühere Professor und jetzige Präsident der Vereinigten Staaten zum besten gibt. Das „große deutsche Volk“ soll hiernach unter die Herrschaft einer „ehrigeligen und ränkelsüchtigen Regierung“ geraten sein oder sich ihr „mit vorübergehendem Gesallen“ unterwerfen haben. Die „wütende und rohe Macht“ dieser Regierung soll im geheimen einen „Anschlag zur Unterwerfung der Welt“ erfunden haben, soll unter „unerträglichen Rechtsbrüchen“ zu der Ausführung dieses Anschlags übergegangen sein, soll den Zeitpunkt für den Krieg selbst bestimmt, ihre Schläge „wild und plöblich“ ausgeübt und einen ganzen Kontinent mit dem Blute nicht nur von Kriegern, sondern auch von harmlosen Frauen und Kindern „besudelt“ haben. Das ist das Wort der Beherrschter des amerikanischen Kontinents, „nicht als ein Geschäft für Friedensabmachungen dauernder Art“ zu verstehen, es sei denn, daß dieses Wort so deutlich als „Blut“ und „Wort“ des deutschen Volkes bekräftigt würde, daß die andern Völker sich mit dem Worte der Regierung zufrieden geben könnten.

Sollte konnte das Bild der Wirklichkeit allerdings nicht verzerrt werden, als es hier dem amerikanischen Präsidenten geschieht. Hat der Kaiser, der die Unterwerfung der Welt etwa darin bestand, daß die deutsche Regierung seit ihrer Einsetzung im Jahre 1870 Frieden gehalten hat, Frieden oft unter den größten Opfern, während alle andern Großstaaten einschließlich der Vereinigten Staaten in diesem Zeitraum Kriegskriege geführt haben? Haben nicht eben noch die beiden Auslagen russischer Generale enthält, wer den Kaiser für den Krieg selbst kassierte? Zeigen nicht die beiden die Gravel der russischen Soldateska in Galizien, der den Krieg ohne Mitleid und Erbarmen führt? Woher der Witz all des Unsinns ist doch, daß das deutsche Volk unter einer gräßlichen, nicht verantwortlichen Regierung samachte, die sich seiner rücksichtslos zu ihren Schandtaten bediene. Meint Herr Wilson, die furchtbaren Opfer dreier Kriegsjahre ließe ein „großes“ Volk sich von einer autokratischen Regierung auferlegen wie eine Hammelherde? Die



Stöße, die es an allen Fronten errungen hat, wären Elan-
vorrat? Die Milliarden, die es dem Vaterlande zur
Verfügung stellt, wären ein ausgesprochener Tribut? Es
ist zu absurd, selbst von einem amerikanischen Geschichts-
professor anzunehmen, daß er so etwas wirklich glaubt.

„Auf der Uneinigkeit der Deutschen beruhen unsere
Hoffnungen.“ war neulich in einem englischen Blatt über
unser innerpolitisches Auseinandergehen zu lesen. Auch
Wilson mag hier, pöflich wie ein Panzer nur einmal sein
wagt, Morgenluft für seine Pläne gewittert haben. Denn
man den Zwiespalt zwischen dem deutschen Volke und
seiner Regierung vertiefen, so mag sein Gedankengang
gewesen sein, wenn man vielleicht gar eine innerpolitische
Umwälzung, eine Revolution nach russischem Muster, in
Deutschland herbeiführen könnte, dann wäre das Spiel
genommen. Dann würde die deutsche Kraft von innen
ausgehöhlet und könnte dem Druck von außen nicht lange
mehr widerstehen. Also bietet man dem deutschen
Volke den Frieden an, aber um den Preis
des Sturzes seiner Regierung. So mag der
schlaue Yankee gerechnet haben, als er seine Note auf
der Lage aufbaute, daß eine verbrecherische Regierung
in Deutschland einen Angriffskrieg gegen die feindliche
Welt unternommen und zu diesem Zweck das eigene Volk
vergewaltigt habe.

Er war vielleicht schlau, aber er war nicht klug. Er
trag die Farben zu dick auf, um nicht durchschau zu
werden. Und darum wird die Wylung seines Tricks das
Gegenteil von dem sein, was er erstrebte. Das deutsche
Volk schaut sich diesen heimlichen Gesellen gegenüber
nur noch fester um seinen Kaiser und seine Berater. Es
läßt sie von niemand verleumden und schmähen, am
allerwenigsten von einem Präsidenten, der auf ein Frieden-
versprechen hin gewählt worden ist und dann sein
Volk in den Krieg gestürzt hat. Das deutsche Volk dankt
für eine Demokratie, in der so etwas möglich ist. Und
siegsgewiß sieht es sein gutes Schwert wieder fester, denn
es weiß, daß es schlecht um eine Sache stehen muß,
die so plumper Tricks bedarf, wie Wilson sie in seiner
Note angedeutet hat.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 2. Sept. Amtlicher Bericht von gestern
nachmittags: In Belgien ziemlich starke Artillerieaktivität
in der Gegend von Delcroix und Verviers. — In der
Aisnefront griffen wir nach kurzer Artilleriekoordination gestern
abends um 7 Uhr die feindlichen Stellungen nordwestlich von
Hautbois an. Unsere Truppen nahmen in einem Anlauf alle
angegrenzten Ziele auf einer Front von nahezu 1500 Metern
und einer Tiefe von ungefähr 300 Metern. Die Zahl der
getöteten Gefangenen beträgt 150, darunter 5 Offiziere. Es
wurden 7 Maschinengewehre erbeutet. Die Flieger nahmen in
unabhängiger Weise an dem Angriff teil. Alle Flugzeuge sind
zurückgekehrt. Am 31. August abends gelang uns ein Hand-
streich südlich von Corbenay. Unsere Abteilungen drangen in die
deutschen Schützengraben auf einer Front von 200 Metern,
führten Verwundungen aus und brachten 12 Gefangene zurück.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 2. Sept. Amtlich wird verlautbart
vom 2. September 1917:
Italienischer Kriegsschlag: Die offene Stadt Triest
wurde gestern wieder des Öfteren von italienischen Flie-
geren heimgegriffen, die insgesamt 70 Bomben abwarfen.
Am Sonntage sind am gestrigen Tage größere Kämpfe
unterblieben. Italienische Teilangriffe auf der Hoch-
fläche von Bainsizza-Heiligengeist, bei Görz und Ja-
miano (weiteren) und wurden von unseren Sturmtrup-
pen mit erfolgreichem Gegenunternehmungen beant-
wortet. Am Bericeo, des Monte San Gabriele hielten

Vermischtes.

§ Der Bart macht den Mann. — In der zweiten
Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts nahm die Sitte, mäch-
tige Bärte zu tragen, in allen Schichten Deutschlands über-
hand. Kaum jemals zuvor hatte man so abenteuerliche
Zeichen der Mannhaftigkeit gesehen wie zu jenen Zeiten;
die Geistlichen predigten von den Anzeichen dagegen, Flug-
blätter und Spottschriften erdienten, aber die Mode blieb
Steterin gegen allen Spott und Hohn. In Erfurt schrieb
der Predikant M. Johann Hadenburg: „Wie man denn
zu dieser Zeit, sowohl unter den Bauern, als unter denen
vom Adel und anderen Ständen Leute findet, die aus son-
derem Muthwillen oder Fäulnis und Hoffart, aus einem
Bart mit Drehen, Flechten, Schlichten und Krämmen wohl
sechs Bärte machen, gar gräßlich anzuschauen. Sie ver-
meinen all: der Bart sei es, der da den Mann erst mache.
Ueber dem Maul haben sie drei Bärte sitzen, bey einem je-
lichen Ohr einen, in die Höhe gekrämmet, wie zwei Hock-
hörner; der dritte Bart hängt gar über das Maul herab,
wie ein garthiger Schüsselappen, daß man das Maul vor
demselben nicht wohl sehen kann, oder, wann man's gleich
noch sieht, so kann man's doch nicht größer sehen denn,
als wäre es ein Mäuseloch. Am Kinn hangen auch drei; der
eine zur rechten, der andere zur linken Seiten, die sind ge-
formet wie die Schwabenschwänze, und zwischen denselben
hänget am Schlunde oder der Gurgel ein Rattenkönig mit
seinem dreifachen Schwanz durcheinander geflochten wie ein
Frasenzopf. Und ich weiß nicht, ob es möglich wäre, daß
ein Mannsbild sein Angesicht könnte scheußlicher verunstalten
und verstellen, indem man daraus eine Larve oder ein
Frostnachtsgesicht macht, darob einer gewaltig möchte er-
schrecken. Ein Bart, der so ist, daß man das Maul sehen
kann, tötet den Mann, und ist nichts dawider zu haben;
ich red auch nicht darüber, sondern ich ergrimme mich wider
den großen Überwitz der Leute, die ihr Maul und ganzes
Angesicht mit solchen Büffelshörnern, Hockhörnern, Mäus-
hörnern, Schwabenschwänzen, Lumpensäckern, Rattenschän-

unserer Geschäfte die feindlichen Massen nieder. In der
Nacht zum 1. September wurden 10 Offiziere, 350 Mann
sechs italienischer Regimenter eingebracht.

Der Krieg zur See.

Im Mittelmeer wurden 12 Dampfer, 14 größere
und 10 kleinere Segler mit einem Gesamttonnagehalt
von rund 46 000 Tonnen versenkt. Am 22. August wurde
der schnelle französische Hilfskreuzer „Goss II.“ mit 200
Mann des französischen Vorkeschwadern und serbischen
Offizieren an Bord, südlich Korfu versenkt. Vier serbische
Obersten, darunter ein Divisionskommandeur, wurden ge-
fangen eingebracht.

Christiania, 2. Sept. „Dagbladet“ meldet aus
Hammesfest: Zwei englische Dampfer wurden am Dien-
stag 140 Seemeilen vom Nordkap, außerdem der russi-
sche Dampfer „Marcellaise“ versenkt.

Die Wirren in Rußland.

Petersburg, 1. Sept. Eine Verordnung der vor-
läufigen Regierung bestimmt, daß Frauen unter densel-
ben Bedingungen wie Männer zu allen Staatsämtern zu-
gelassen werden.

Petersburg, 2. Sept. Prozeß Suchomlinow. Es
wurden Schriftstücke vorgelesen, die das Einverständnis Su-
chomlinow mit einer Gesellschaft hervorheben, der der
ehemalige Minister Befehle über eine Million Granat-
patronen zu 7 Millionen Rubel übertrug, obgleich er
Nachrichten besaß, daß die Werke dieser Gesellschaft
nicht dafür ausgerüstet waren. Gleichzeitig ordnete Su-
chomlinow an, der Gesellschaft eine Provision von 2 1/2
Millionen anzubehalten, obgleich der Militärkontrol-
leur Einspruch erhob. Suchomlinow soll im ganzen
400 Millionen Rubel unterschlagen und vergeudet haben.

Petersburg, 1. Sept. Auf dem Bahnhof in Ka-
san (an der mittleren Wolga) explodierte ein Eisen-
bahnwagen mit Munition. Alsobald gerieten mehrere
Häuser in Brand, der auf das große Munitionslager
übergriff, worauf dieses mit ungeheurer Erschütterung
in die Luft flog. 33 000 Kilo Erdöl sind verbrannt.
Es gab viele todt und Verwundete. Gefin-
del benutzte die allgemeine Bestürzung zur Plünderung.
Aufrührerische Soldaten führen eine Schreckensherrschaft.
Auswärtiges Militär ist nach Kasan geschickt worden.

Neues vom Tage.

Sozialistische Aundgebung.

Berlin, 2. Sept. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, hat am
2. und 3. August in Wien eine Konferenz der sozialdemokrati-
schen Parteien Deutschlands, Österreich-Ungarns, Bosnias
und Serbiens stattgefunden, die u. a. die Ablehnung eines Briefes
an das holländisch-niederländische Komitee in Stockholm be-
schlossen hat. Die den Brief unterzeichnenden Parteien sehen
daraus, daß die Genossen in England, Frankreich und Italien
den Widerspruch der Herrschenden gegen die Nation in Stock-
holm nur als eine Aufforderung mehr ansehen werden, ihre
sozialistische Pflicht zu erfüllen, und daß sie auch Entschluß,
Macht und Energie genug haben werden, die Hindernisse, die
ihnen gerade in den Ländern, die sich ihrer Demokratie
rühmen, in den Weg gelegt werden, zu überwinden. Sie
sollen noch einmal alles daransetzen, einen Tag für die Stock-
holmer Konferenz und zwar möglichst bald festzusetzen. Die
sozialistische Internationale sei nicht instand gesetzt, den
Krieg zu verhindern, es sei aber Pflicht jeder sozialistischen
Partei, dem Krieg ein Ende zu machen.

Die Geheimverträge.

Berlin, 2. Sept. Die „Nowaja Schina“ schreibt:
So lange die äußere Politik Frankreichs von unbrant-
wortlichen Kreisen gemacht wird, die hinter dem Rücken
Poincarés stehen, vermögen wir zu der Politik
der französischen Regierung kein Vertrauen zu lassen. Wer

auch immer in Frankreich die Macht besitzt, möge wissen,
daß die russische Demokratie die Revision der von der
zaristischen Regierung mit dem französischen Halbauto-
kraten Poincaré geschlossenen Verträge als unumgän-
glich notwendig erachtet. Wir verlangen die energische
Zwangnahme der Korrektur der zukünftigen Friede-
bedingungen.

Rühlmann in Wien.

Wien, 2. Sept. Der Staatssekretär des Auswärtigen
von Rühlmann ist heute früh hier eingetroffen.
Ausfahrverbot.

Haag, 2. Sept. Die Ausfuhr von trockener und
angemachter Farbe, Del aus Bucheckern, Zigaretten, Zigo-
retten und von anderen Produkten aus Tabak ist verboten.

Konstanz, 1. Sept. Nach längerer Pause trafen
gestern abends um 5.45 Uhr wieder 118 deutsche Inter-
nierte, darunter 5 Offiziere, aus der Schweiz hier ein.

Neuworf, 2. Sept. Die Börse begrüßte die
Abkündigung der päpstlichen Friedensnote durch Wilson
mit einer Erhöhung der Kurse der Munitionsfabriken.

Amtliches.

Gewerblicher Kohlenbedarf.

Die Gewerbetriebe, deren Bedarf an Kohlen, Koks
und Bricketts monatlich mindestens 200 Zentner
beträgt, haben ihre Meldungen in der Zeit vom 1.—5.
September erneut zu erstatten.

Zu den Meldungen sind nicht mehr die für die erste
Meldung ausgegebenen Meldetaxen, sondern neue in ein-
zelnen Punkten abgeänderte Bordrucke zu benutzen.

Getreide, das durch Aehrenlesen gewonnen ist.

Das Rgl. Oberamt Nagold macht bekannt, daß sämt-
liches durch Aehrenlesen gewonnene Getreide bis spätestens
den 15. September d. J. bei der Bezirksverorgungsstelle
des Kommunalverbandes durch Vermittlung der betr. Orts-
polizeibehörden anzumelden ist.

Mahlarten für solches Getreide werden nur bis zum
31. Okt. d. J. ausgestellt.

Verfügung der Landesverorgungsstelle über den Abfag und Erwerb von Spizkraut (Filderkraut).

Es wurde verfügt:
§ 1. Der Abfag und Erwerb von Spizkraut (Filderkraut)
ist in den Oberamtsbezirken Böblingen, Gillingen, Herren-
berg, Nürtingen, Nottensburg, Stuttgart-Kant, Waiblingen-
Guz bis auf weiteres nicht zulässig. Ausnahmen können
die Oberämter zulassen, soweit es sich um Kraut handelt,
dessen Verderben andersfalls zu befürchten wäre.
§ 2. Zwiherhandlungen gegen diese Verfügung werden
bestraft.

Der Fremdenverkehr in Bädern, Kurorten und Sommerfrischen im OA-Bezirk Calw.

Die oberamtliche Bekanntmachung vom 5. Juli 1917,
betreffend den Fremdenverkehr in Bädern, Kurorten und
Sommerfrischen wird durch nachfolgende Bestimmung er-
weitert:

„Die Aufnahme von Bade- und Kurgästen
sowohl durch die Besitzer von Gasthäusern, Kurhäusern,
Fremdenheimen u. a. als auch von Privatpensionen nach
dem 1. September d. J. ist verboten. Ausnahmen
können nur in ganz bringenden Fällen mit besonderer Er-
laubnis des Oberamts zugelassen werden.“

zen und Frauenbüsten also Schulkn verstellen, daß es
schlimmer ist noch, er er gesehen könnte. Denn Weib-
bildern steht es wohl an, daß sie ihr Haar einflechten;
den Mannsbildern aber nicht also, es wär denn, sie wollten
mit Gewalt Weiber werden. Wahrhaftig, der Bart nach
rechter Art macht den Mann. Solche Bärte, wie ich sag,
machen Narren. D. Mü.

Ueber die Verluste an Kampfmitteln unserer
Feinde wurden amtliche Angaben veröffentlicht, die von
zuständiger Seite in der „Deutschen Tageszeitung“ eine
interessante Ergänzung erfahren. Darnach haben die
Feinde bis Ende Juli 1917, soweit der bestimmte Nach-
weis darüber von deutscher Seite geführt werden kann
— in Wirklichkeit werden die Zahlen nicht unwesentlich
höher sein —, 2298 Flugzeuge, 186 Fesselballone und
3 Lenkflugschiffe verloren, gegen den Gesamtverlust von 682
Flugzeugen auf unserer Seite. Ein Flugzeug kostet mit
Bewaffnung, Ausrüstung usw. etwa 75 000 Mk., der Wert
der zerstörten feindlichen Flugzeuge beträgt demnach
172 350 000 Mk. Ein Fesselballon kostet etwa 18 000
Mk. und ein Lenkflugschiff 750 000 Mk.; der Gesamt-
verlust beläuft sich somit auf 175 830 000 Mk. Weiterhin
wurden erbeutet 12 000 Geschütze und 5 000 Maschinenge-
wehre. An Kriegsschiffen haben die Feinde verloren
338 015 Tonnen und an Handelsschiffen rund 10 590 000
Tonnen. Von Feindestand war am Schluß des dritten
Kriegsjahrs in unserer und unserer Verbündeten Besitz:
in Belgien 28 800 Geviertkilometer, in Frankreich 19 220
GK., in Rußland 290 450 GK., in Rumänien 25 500
GK., in Serbien 85 867 GK., in Montenegro 4180 GK.,
in Albanien 20 040 GK., zusammen 455 057 Geviert-
kilometer.

Der protestantische Friedhof in Rom. Für die Götter-
und Empfindungsrichtung im absterbenden Rom gegen das Ende
der Republik ist jene eigentümliche, aber auf tiefere inneren
Gründen beruhende Himmeligung der geblühten Kreise zur
ägyptischen Kultur bezeichnend. Heute noch ist ein besonders
merkwürdiges Denkmal dafür vorhanden, das Grabmal des
Gaius Celsus, eines reichen Senatoren, der sich am
Rons Testarius (Scherdenberg) ein Grabmal in ägyptischem Stil,

also eine Pyramide mit Totenkammer errichten ließ. Dieses
Mal des Celsus, vollkommen erhalten, wurde später an die
Südmauer des Nereusforums angelehnt, und gerade an
dieser Stelle stehen die beiden protestantischen Friedhöfe
Rom, an die verfallenden Reste der Mauer an. Der Friedhof
ist um die Mitte des 18. Jahrhunderts entstanden und jetzt
ganz verwildert, der neuere ist noch einem Vertrag zwischen
Rom und Preußen im England in den zwanziger Jahren
des vorigen Jahrhunderts errichtet und mit einer Mauer um-
schlossen worden. Er liegt u. a. die Leberreste des Sohnes
Cälius, August und des künftigen kaiserlichen Ministerpres-
identen Ch. August Reiser, des Sohnes der Kette. Im römi-
schen Stadtrat ist nun, wie der „Frankf. Ztg.“ mitgeteilt wird,
der Antrag eingebracht worden, das Gebäude des Fried-
hofs einzuziehen und darauf Arbeiterhäuser zu errichten. Von
englischer Seite wird die Höhe unterzucht, freilich in der
Absicht, den Friedhof für die Engländer allein zu beschlag-
nahmen. Bekanntlich wollten die Stadtväter von Rom auch
das Haus der deutschen Botschaft, den Caffarelli-Palast nieder-
reißen, es wäre ihnen also schon zugutruhen, daß sie in
ihrem Vertriebenheit auch die deutschen Gräber säuberten.

Das neue Dienstmädchen. Hausfrau (entrüstet):
„So eine Heuchlerin! Tut so, als wäre sie eine richtige
Inschuld vom Lande. . . und kann einem nicht mal 'n
halben Zentner Kartoffeln verschaffen!“

Vied.

Ob dein Herz in meine Hand,
Wie ein Kindlein will ich hegen.
Leid in Schummer fing ich ein,
Wenn sich deine Schmerzen regen.

Meine Liebe weiß ein Vied.
Lebt es klingend seine Schwingen,
Hörst du wie im Raubentraum
Deiner Mutter holdes Singen.

Ob dein Herz in meine Hand,
Daß es treu behütet liege,
Fern von allem Erdenleid,
Wie ein Kindlein in der Wiege.

Ludw. Wolf-Stettner.



Ann. lt. Bekanntmachung des Kgl. Oberamts Nagold auf Grund außerordentlicher Zuweisung an den Kommunalverband für Sept. nochmal in beschränktem Umfang verteilt werden. Auf den Kopf der Bevölkerung trifft 1 Süßstoffmarke, die mit den übrigen Lebensmittelmarken ausgegeben wird. Der Süßstoff ist in den bisherigen Verkaufsstellen zu haben.

Landesnachrichten.

Mittwoch, 3. September 1917.

Die Silberne Verdienstmedaille wurde verliehen: Daniel Stidel, Silberarbeiter und Jakob Stidel, Schneider, von hier.

Der Tag von Sedan. Zum vierten Male während des gegenwärtigen deutschen Lufteinsatzes führte sich der Tag von Sedan. Trotz der Größe der Geschosse und der gewaltig gewachsenen Reichweite, an denen das jetzige Ringen gemessen werden muß, findet das deutsche Volk doch Zeit, an jenes grundlegende Ereignis vor 47 Jahren zu denken, das wohl einzigartig da steht in der Weltgeschichte.

Die Sommerzeit endet am 17. September nach 3 Uhr. Die Uhren müssen wieder um eine Stunde zurückgestellt werden.

Die Ruhr. Es ist eine lässige Tatsache, daß die Ruhr in letzter Zeit wieder stärker aufgetreten ist. Die toll, als uns von antilider Seite geschrieben wird, nicht auf neue Einschleppungen zurückzuführen sein. Die Ruhr sei bereits vor dem Krieg vorhanden gewesen, allerdings seien während des Krieges eine Menge von Einschleppungen hinzugekommen. Die Infektion ist fort: Vieles wird geglaubt, die mangelhafte Ernährung sei an der Ausbreitung der Krankheit schuld. Das ist aber nicht der Fall. Zur Ausbreitung der Ruhr gehört nur der Ruhrerreger. Zur Verhütung kann versichert werden, daß die Erkrankungen meist leicht verlaufen. Die Zeit der Todesfälle ist gering. Die Ruhr ist eine Schmutzkrankheit. Das beste Heilmittel ist die völlige Isolierung der Erkrankten. Gerade das aber vermag hier, weil die meisten Patienten nicht genügend beachtet werden. Vor allem muß das Publikum zur strengsten Reinlichkeit angehalten werden. Auch daß die Ruhr durch den Genuß des Obstes hervorgerufen werden gefördert wird, trifft nicht zu. Nur daß das Obst mit sauberen Händen angefaßt wird, begünstigt die Verbreitung der Ruhr auch beim Volksgenuß.

Wieder ein neuer Ausbruch. Zur Erleichterung der im Kleinen gesammelten Abfallstoffe usw. ist in Berlin ein „Kriegsausbruch für Sammel- und Helferdienst“ ins Leben gerufen worden. Er soll die vorhandenen Sammelorganisationen ausbauen und wo erforderlich ergänzen. Zur Überwindung der Leutenot und Transportbeschwerden ist ein Zusammenarbeiten mit den militärischen Dienststellen unerlässlich. Vom Kriegsausbruch sind in einer Denkschrift die Richtlinien für die Sammelstätigkeit zusammengestellt worden. Die Anschrift des neuen Kriegsausbruchs ist: Berlin, W. 8. Charlottenstraße 71.

Herbstverkehr auf den Eisenbahnen. Bei dem zu erwartenden starken Versand von Kartoffeln ist eine dauerhafte und deutliche Bezeichnung der Kartoffelsäcke, womöglich mit der vollen Adresse des Empfängers, unerlässlich. Einwoige Eigentumszeichen der Säcke sollen im Frachtbrief auch dann angegeben werden, wenn die Säcke mit der Adresse des Empfängers versehen werden. Die Bezeichnung muß auf einer am Kopfende des Sackes haltbar befestigten Tafel aus Holz oder anderem haltbarem Stoff angebracht werden. Außerdem empfiehlt es sich, in die Säcke selbst einen Zettel mit der Adresse des Empfängers zu legen, damit auch beim Verlust der Tafeln die richtige Beförderung und Auslieferung der Kartoffelsendungen gesichert ist. Leere und gewaschene Weinsäcke müssen an einer der beiden Bodenflächen mit weißer Lackfarbe deutlich gekennzeichnet sein; es liegt jedoch im eigenen Interesse der Abfender, die Säcke möglichst an beiden Bodenflächen und mit dem vollständigen Namen zu bezeichnen. Ganz unerlässlich ist die deutliche und haltbare Bezeichnung der Versand- und der Bestimmungsstation, die gleichfalls an beiden Bodenflächen angebracht werden sollte. Beim Versand von neuem Wein und Obstmoß ist der Auswahl der Koffspfeifen (Wärmpfeifen) die größte Sorgfalt zuzuwenden.

Kohlenversorgung der Industrie. Der Kohlenkommissar macht die industriellen Betriebe erneut darauf aufmerksam, daß die Meldekarten über den Kohlenverbrauch im Monat August und über den Kohlenbedarf im September und Oktober spätestens bis zum 5. September bei der Reichskohlenstelle eingeleitet werden müssen. Versäumnis würde Bestrafung und unter Umständen die Entziehung der Kohlenlieferung zur Folge haben. Da es in Deutschland etwa 30.000 industrielle Firmen gibt, ist die Arbeit der nach einem neuen Plan durchzuführenden Kohlenverteilung keine geringe, und es kommt hier darauf an, daß die Meldeorten genau ausgefüllt und rechtzeitig abgeleitet wird. Die im Juli ausgegebenen Meldekarten sind wegen der inzwischen vorgenommenen Änderungen nicht zu benutzen, die jetzt allein gültigen neuen Karten sind von den Ortskohlen- oder Kriegswirtschafts- oder Kriegsamtsstellen zu beziehen.

Bekämpfung der Krankheiten von Ernährungsplanzen. Durch eine Verordnung des Bundesrats vom 30. August werden die Landeszentralbehörden ermächtigt, Vorschriften zur Bekämpfung von Krankheiten der zur menschlichen Ernährung oder zur Fütterung dienenden Pflanzen zu erlassen, soweit dies nicht bereits reichsrechtlich geregelt ist. Diese Bekämpfung und insbesondere eine möglichst intensive Bekämpfung des Saatgetreides ist bei der gegebenen Kriegswirtschaftlichen Lage eine unbedingte Notwendigkeit.

Anerkennung des Königs. Der König hat lt. Staatsanzeiger die württ. Truppen, die vor kurzem ob ihrer vorzüglichen Haltung gegenüber den schweren Anstrengungen der Engländer bei Langhemarck und St. Julien im Heeresbericht rühmend erwähnt worden sind, aus wärmste beglückwünscht und mit Auszeichnungen reich bedacht. Es sind dies dieselben Divisionen, die sich schon in den Kriesskämpfen bei Arras-Bullecourt und im Juni bei Buschacte besonders hervorgetan haben.

Sommertage. In Stuttgart war der 40. Sommertag heute bereits am 22. August erreicht, und damit die Zahl der Sommertage, welche erfahrungsgemäß die Vorbildung für eine gute Weinlese bilden. In den mildesten Weingebieten war diese Zahl schon früher erreicht; so konnten bereits Ende Juli Weinsberg auf 42, Heilbronn sogar auf 45 Sommertage zurückblicken.

Verbot des Verkaufs von Spitzkraut. Die Landesverforgungstelle verbietet bis auf weiteres den Kauf und Verkauf von Spitzkraut (Silberkraut) in den Oberamtsbezirken Böblingen, Ultingen, Herrenberg, Nürtingen, Nottensburg, Stuttgart-Amt und Waiblingen-Bez. Die Oberämter können Ausnahmen zulassen, soweit es sich um Kraut handelt, dessen Verderben andererseits zu befürchten wäre. Das Verbot ist durch die vorzeitige Übermüdung veranlaßt, durch die das im Interesse der Volksernährung unbedingt nötige volle Auswachsen der Krautspitze verhindert wird.

Schuhwerkstätte. Die Eisenbahnverwaltung hat bei der Werkstätteninspektion Cannstatt eine Schuhwerkstätte zum Einbau von Holzsohlen eingerichtet, deren Benutzung allen Angehörigen der Eisenbahnverwaltung empfohlen wird.

Nagold, 1. Sept. (Türkische Auszeichnung.) Dem Leutnant d. L. Heinrich Stahl, Postsekretär hier, wurde vom Sultan der „Eiserne Halbmond“ verliehen.

Wildbad, 1. Sept. (Hoteldieb.) Schon wieder macht sich ein Hoteldieb bemerkbar, der es diesmal nicht nur auf Kleider und Schuhe sondern auch auf Geld und Wertgegenstände abgesehen hat. Der gestohlene Betrag ist diesmal erheblich. Im Keller hat der Dieb außerdem die feinsten Weine ausgekostet und mitlaufen lassen.

Wegenhausen, 1. Sept. (Vom Hofe.) Der König und die Königin sind gestern wieder hier eingetroffen.

Stuttgart, 1. Sept. (Ein Tagheim für Angestellte der Verkehrsanstalten.) Um den angestellten Frauen und Mädchen der hiesigen Verkehrsanstalten (Eisenbahn, Post- und Telegraphen) in den Pausen zwischen ihren aufsteigenden Arbeitstagen die Möglichkeit zur Erholung und Erfrischung in der Nähe des Bahnhofs zu bieten, hat eine Reihe von Fürsorgevereinen der Verein der Freundinnen junger Mädchen, die Verein des kath. „Mädchenbundes“ und „Frauenbundes“, Ortsgruppe des deutschen Frauenbundes, Ev. Verband zur Pflege der weibl. Jugend) ein Tagheim mit sechs schönen Zimmern im Daim-Friedrichstr. 2, I gegründet. Die Unterhaltung dieser dankenswerten Einrichtung durch Ueberlassung von allerlei Hausrat, namentlich Möbeln und sonstigen Ausstattungsgegenständen für Zimmer und Küche wäre sehr erwünscht. (Anruf: 4268.)

Stuttgart, 1. Sept. (Verhaftete Flugblattverteiler.) Die Polizeidirektion berichtet: Angehörig von der radikalsozialistischen Jugendbewegung Deutschlands sind in den letzten Tagen Flugblätter verteilt worden, die in hochverräterischer Sprache zum Demonstrationstreik gegen den Krieg am 2. und 3. September auffordern. Auch in Stuttgart wurde die Verbreitung versucht. Die Urheber sind ermittelt. Es handelt sich um einen engen Kreis radikaler, verfallener Personen, darunter die Hauptverbreiter, sind festgenommen.

Stuttgart, 1. Sept. (Straßenbahnunfälle und kein Ende.) Gestern stieß auf der Kreuzung der Linden- und Schlossstraße ein Straßenbahnwagen der Linie 5 mit einem zweispännigen, mit Obst beladenen Reitwagen zusammen. Das letztere Fahrzeug wurde umgeworfen und der Fuhrmann erlitt am Hinterkopf eine Quetschwunde und war kurze Zeit bewusstlos. — In der Schwabstraße brach gestern mittag der Oberleitungsdraht, wodurch eine Person leicht verletzt wurde.

Am Samstag nachmittag entgleiste beim Löwentor ein von Juffenhausen kommender Zug mit drei Wagen, während eben ein Motorwagen mit Anhängerwagen der Linie 13 (Cannstatt-Feuerbach) ankam. Die beidenzüge stießen zusammen, wobei die drei Wagen des einfahrenden Zuges so schwer beschädigt wurden, daß sie auf Reparaturwagen verladen werden mußten. Glücklicherweise ist, abgesehen von leichten Beschädigungen durch Glassplitter, niemand ernstlich verletzt worden. Der Betrieb war mehrere Stunden gestört.

Böblingen, 1. Sept. (Ruhstieb.) In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag wurde aus dem Stalle des Melkfabrikanten Dieterle eine Kuh zu fehlen vermisst. Der Dieb wurde aber bei der Arbeit gefaßt, ließ das Vieh im Hof stehen und ging davon.

Waiblingen a. E., 2. Sept. (Wasserverschmelzung.) Das hiesige Elektrizitätswerk ist um den Preis von 250.000 Mk. an den Leinwandfabrikanten Karl Conradi übergegangen. Mit der Uebergabe tritt eine Verbilligung des Strompreises ein.

Gerabronn, 1. Sept. (Wasserturm.) Ein Jahr nach Friedensschluss soll in der Nähe des Bahnhofs ein 30 Meter hoher Wasserturm, dessen Fassungsvermögen 300.000 Liter beträgt, mit einem Aufwande von 81.000 Mk., wovon die Rührmittelfabrik 55.000 Mk. bestritten will, errichtet werden.

Stuttgart, 2. Sept. (Vaterländische Kundgebung.) Im großen Saal des Siegel-Hauses fand gestern abend eine vom Unabhängigen Ausschuss für einen deutschen Frieden und vom Altsächsischen Verband veranstaltete, stark besuchte Versammlung unter dem Vorsitz von Prof. H. Calmbach statt, die nach einem Vortrag von Prof. Hiegler von der Technischen Hochschule über „Deutschlands Macht und Sieg“ folgenden Brautgruß an Hindenburg absandte: „Heber 1000 deutsche Männer und Frauen bekunden im. Ertzelenz ihr unerschütterliches Vertrauen, das sie mit voller Zuversicht dem Sieg entgegensehen läßt. Nur unerrückbarer deutscher Siegeswille kann uns den deutschen Sieg bringen, der des deutschen Volkes Zukunft sichert. Zum haltbaren Willen der Front gesellt sich der entschlossene Wille zum Durchhalten in der Heimat.“

Stuttgart, 1. Sept. (Ein guter Fang.) Am 28. August hat die Kriminalpolizei einen 13jährigen Gummilassen wegen fahrlässigen schweren Diebstahls hier festgenommen. Der Bursche hat Ende vergangenen Jahres zunächst gemeinschaftlich mit einem Baderlehrling, dann allein aus einem Lager, zu dem er sich falsche Schlüssel beschafft hatte, noch und noch erhebliche Mengen Nahrungs- und Genussmittel im Werte von mindestens 20000 Mk. entwendet und an gewerbmäßige Händler veräußert. Als solche wurden festgenommen: der 44 Jahre alte Buchdrucker, jetzt Landsturmann Karl Vogt, der 37 Jahre alte Schlossermeister Theres Müller geb. Eshammer, und der 48 Jahre alte Agent Emil Mittelberger, sämtliche bisher hier wohnhaft. Die gestohlenen Waren sind von den Händlern im Wege des Weiterhandels weiter veräußert worden. Einer der Schieber, der russische Staatsangehörige Jakob Lewinski von hier, ist ebenfalls festgenommen worden. Ein großer Teil der Werte bzw. des Erlöses und kostspielige Aufschaffungen, die der Gummilasse für sich selbst und für eine Schauspielerei machte, sind beigebracht.

Heidenheim, 2. Sept. (Entschädigung.) Die Kontoristin Frida Robert hatte gegen die Stadt einen Prozeß anhängig gemacht, weil sie durch einen Gasrohrbruch gesundheitlich geschädigt wurde. Das Gericht sprach ihr eine Entschädigung von 7765 Mk. zu.

Alm, 1. Sept. (Preßspruch.) Kurz nach ihrer Einnahme ist die Stadt Kratovo in Rumänien unter seiner Handlung. Mächtige halbwalde, zum Teil auch tollwütige Wölfe durchstreifen zur Nachtzeit. Raub tunsend, die Stadt. Ein auf einem Patrouillengang befindlicher deutscher Landsturmann sah kurz vor der Polizeistunde drei Tiere auf sich zuströmen. Da der Abschuss der Hunde von der Ortskommandantur angeordnet war, schloß er auf den vordersten. Das Geschloß löste den Hund, erlitt als Querschütze ab und traf, nachdem es durch die doppelte Umarmung eines Bauerns gegangen war, in einer anderen Straße eine junge Rumänin tödlich. Der Landsturmann wurde nach dem Staatsanwalter von hiesigen Kriegsgericht von der Anklage der schuldigen Tötung freigesprochen.

Horb, 2. Sept. (Falschmeldung.) Die Nachricht, daß dem Kommunalverband Horb 6 Wagen Getreide zu Schaden gegangen seien, weil es angeblich wegen Frühdruses nicht mehr mahlbar gewesen sei, entbehrt nach einer Bekanntgabe des Oberamts jeder Begründung. Wahr ist nur, daß ein kleiner Teil des Getreides nachgetrocknet wurde. Dem Kommunalverband erwächst infolge Abkommens mit den Ableserern kein Pfennig Schaden.

Mengen, 1. Sept. (Käsefahndung.) Gelesen wurde hier vom Landjäger ein Fuhrwerk angehalten, das 5 1/2 Zentner Badreinkäse führte. Demselben Schmuggler waren vor einem halben Jahre hier 10 Ztr. Käse abgenommen worden.

Teure Holzpreise. Bei den häßlichen Verhältnissen von Holz und Stangen in Heidenheim wurden bis zu 355 Prozent des Aufschlags gezahlt. Der Set steigt. Infolge der reichlichen Niederschläge der letzten Tage und des starken Wasserstroms aus den Bergen ist der Bodensee seit Mittwoch erheblich gestiegen.

Bermischtes.

Sept. die Fliegerfahrt. Am Münster in Freiburg i. B. sind die kostbaren gemalten Fenster des Langhauses wegen der Gefahr der Beschädigung durch Fliegerbomben herausgenommen und durch farblose Scheiben ersetzt worden. Aus dem gleichen Grunde wurde die Markverbahnsstraße (1790) entfernt.

Wählung. Der Kaufmann Eberstein in Frankfurt a. M. ist nach Wählung eines Doppelschreibers bei eine Sendung im Wert von 100.000 Mark in Begleitung eines jungen Mädchens flüchtig gegangen.

Neuer Kraftwagen. In Norwegen ist ein neuer Kraftwagen erprobt worden, der 3 Achsen und 6 Räder hat. Der Motor treibt die hinteren Räder, während die vorderen Räder zur Steuerung verbunden sind. Der neue Wagen soll, namentlich auf holprigen Straßen, einen ruhigen Gang haben und größere Tragfähigkeit besitzen bei geringem Verbrauch von Gummi und Benzin.

Waldbrand. Ungeheure Waldbrände wüten in Ost- und Mittelbavaria. Der größte Teil der dichtesten Wälder im Gouvernement Bratsk, sich in Flammen. Ungeheure Holzvorräte sind vernichtet. Die Schiffahrt auf der Lena mußte wegen der durch die Waldbrände erzeugten Dünne eingestellt werden.

Sturm. An der französischen Küste herrschte am Freitag ein schwerer Sturm. Das Postschiff Nr. 2 ist verfunken. Der französische Dreimaster „Gladieux“, der kleine französische Dampfer „Jean“ und der englische Dreimaster „Kohlfraß“ wurden an die Küste geworfen und schwer beschädigt.

Infolge eines Zusammenstoßes mit einem anderen Dampfer ist der französische Postdampfer Natal am 30. August abends im Mittelmeer bei Marseille gesunken. 520 Schiffbrüchige sind nach Marseille gerettet worden.

Zunahme der Frantanzität. Nach einer Zusammenstellung des Reichsarchivbalters über die Mitgliederzahlen der Krankenkassen war das Verhältnis der männlichen und weiblichen Versicherungsnehmer in den sechs größten deutschen Bundesstaaten Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden und Hessen folgendes: 1. Mai 1914 5.319.615 männliche und 3.027.797 weibliche Versicherte, 1. Mai 1917 3.308.829 männliche und 3.001.150 weibliche Versicherte.

Weibliche Fertze. Im Jahr 1915 wurden im Deutschen Reich 1230 ärztliche Vorprüfungen abgehalten, worunter 269 von Frauen, also fast 22 Prozent. In Württemberg waren unter 53 Examinanden 10 Frauen, in Heidelberg unter 78 27, in Freiburg unter 69 gar 31.

Legte Nachrichten.

Der Abendbericht.

WTB. Berlin, 2. Sept. abends. (Amtlich.) Im Westen keine größeren Kampfhandlungen.

Deutsche Korps sind südlich von Riga über die Düna gegangen. Unter ihrem Druck haben die Russen begonnen, ihren Brückenkopf östlich des Flusses einzuräumen.

WTB. Wien, 3. Sept. Aus dem Kriegspressequartier wird unter dem 2. September, abends, gemeldet: Nach den bis 2 Uhr nachmittags reichenden Meldungen war auch heute die Kampftätigkeit am Isonzo verhältnismäßig gering.

WTB. Berlin, 2. Sept. (Amtlich.) Am 1. Sept. früh morgens stieß nördlich von Hornsiff eine unserer Sicherungspatrouillen auf englische Kreuzer und Torpedoboote. Nach kurzem Gefecht entzog sich der Feind, der durch eines unserer Flugzeuge mit Bomben belegt wurde, dem Eingreifen härterer Streitkräfte. Von uns wurden 4 als Vorpostenboote verwendete Fischdampfer beschädigt und in dänischen Hoheitsgewässern auf Strand gesetzt. Der größte Teil ihrer Besatzung scheint gelandet zu sein.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

WTB. Berlin, 2. Sept. (Amtlich.) Neue U-Boots-erfolge im englischen Kanal und Atlantischen Ozean: 4 Dampfer, 2 Segler mit 17 500 BRT. und zwar: 3 bewaffnete tiefbeladene Dampfer, die französischen Raubschoner Maria Alfred mit Salzladung für Fécamp und „Pauline Louise“, sowie ein Dampfer der 6700 Tonnen Zucker für Frankreich geladen hatte.

Bekanntmachung

des Stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.

Mit dem 31. Aug. 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. 26 269 R. 17. W. R. 8 d betr. Versorgung des Heeres mit Nadel- und Schneidholz in Kraft getreten. Hierdurch wird Nadel- und Schneidholz, das nicht für den eigenen Verbrauch bestimmt ist, ohne Rücksicht darauf, ob es im Inlande hergestellt oder aus dem Reichslande eingeführt ist, beim Hersteller und Einführer einer Verfügungsbeschränkung unterworfen.

Der Wortlaut der Bekanntmachung, welcher für die beteiligten Kreise von großer Wichtigkeit ist, ist im Staatsanzeiger vom 31. August 1917 veröffentlicht und kann dort eingesehen werden.

Stuttgart, den 31. Aug. 1917.

Bekanntmachung

des Stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.

Mit dem 1. September 1917 ist eine Bekanntmachung betr. Sechsbänderhebung von Grubenholz Nr. 6. 11. 923 6. 17 R. W. R. in Kraft getreten, wodurch alle Vorräte an runden und geschnittenem Nadel- und Laubholz, die zur Verwendung als Gruben-, Stamm-, Stempel-, Stangen-, Spigen-, Scheit-, Pfeiler- und Grubenholz einschließlich Schwarten, Latten und Schwellen, im Betriebe eines Bergwerks geeignet sind, einer Meldepflicht unterworfen werden; es sei denn, daß der Vorrat bei ein und derselben meldepflichtigen Person 15 Festmeter nicht überschreitet. Die Meldungen sind auf den vorgeschriebenen Meldebögen an die Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des R. Pr. Kriegsministeriums in Berlin SW. 11, Königgrätzerstraße 100 A, einzusenden. Außerdem ist Lagerbuchführung angeordnet.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist im Staatsanzeiger vom 1. September 1917 einzusehen.

Stuttgart, den 1. September 1917.

Einkochen ohne Zucker

Ein praktisches Glimmabköchlein mit erprobten Rezepten zum Einkochen von Früchten und Gemüse ohne Zuckerapparat.

— Preis 30 Pfennig —

Wieder zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg.

— Altensteig. —

Altensteig.

Deureier

Salat-Zusatz

beste Marke

offen per Liter Lit. 1.—

empfiehlt

G. Sirobel.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen unserer U-Boote sind seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootskrieges bereits mehr als 6 Millionen BRT. des für unsere Fische nutzbaren Handelschiffsräumens versenkt worden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

WTB. Ringkøbing, 2. Sept. (Mikans Bureau.) Gestern früh gegen 7 Uhr fand vor Bjerrregaard-Strand ein Seetreffen statt. 4 deutsche Minentrawler wurden von englischen Flottenteilen auf den Strand getrieben. Nach der Strandung führten die Engländer mit der Beschießung fort. „Ringkøbing Amtsavis“ zufolge schlugen die Granaten bis in den Ringkøbing-Fjord ein. Eine Anzahl Granaten schlug auch in den Ort Bjerrregaard ein, wo ein Haus beschädigt, aber niemand verletzt wurde. Circa 100 Marinejäger wurden gelandet. Anscheinend gab es mehrere Tote. Deutsche Flugzeuge und Unterseeboote nahmen an dem Kampf teil.

WTB. Ringkøbing, 2. Sept. (Mikans Bureau.) Ein deutscher Marinejäger teilte „Ringkøbing Amtsavis“ mit: Wir lagen nachts bei Rist. Morgens gingen wir nordwärts. Um 6.15 Uhr entdeckten wir plötzlich überlegene englische Seestreitkräfte im Süden, Westen und Norden, die einen Halbkreis um uns bildeten. Wir versuchten, ihnen zu entkommen. Als sie aber den Halbkreis einengten und es klar wurde, daß wir ihnen nicht entgehen konnten, gingen alle vier mit Vollampf gegen die dänische Küste. Wir setzten voraus, daß die englischen Schiffe die Beschießung einstellen würden, wenn sie sahen, daß die Schiffe an der Küste gestrandet seien. Dies geschah nicht; die Beschießung wurde fortgesetzt. Alle Schiffe wurden unter der Wasserlinie getroffen, als sie strandeten. Erst als die Engländer sahen, daß wir an der Küste anlegten, stellten sie das Feuer ein und dampften nordwärts. — Ober-

heizer Kleber ertrank bei dem Versuch, an Land zu schwimmen. Kein Deutscher wurde getötet. Zwei Leichtverwundete wurden nach dem Krankenhaus Ringkøbing gebracht. Die deutschen Matrosen, 98 an der Zahl, befanden sich in Bjerrregaard, außerdem noch 10 Soldaten von einem Boot, das die deutschen Torpedojäger vormittags an die Strandungsstelle sandten, wo es kenterte. Alle werden morgen nach Ringkøbing geführt. Die Strandungsstelle ist 3 km breit mit Wrackstücken und Schiffsgerät übersät. Von Gøtzter kam eine Abteilung von 40 Soldaten zur Bewachung an. Kurz nach der Strandung entstand auf dem Minensucher „Heinrich Bruns“ Feuer. Gegen 7 Uhr explodierte die Pulverkammer. Die vier Schiffe stehen 50 m vom Land fest. Die Wellen schlagen fortwährend über die Schiffe.

WTB. Kopenhagen, 3. Sept. „Politiken“ meldet, daß nach einer Mitteilung deutscher Matrosen die Engländer Granaten mit giftigen Gasen anwandten und die hilflosen deutschen Seeleute mit Maschinengewehren beschossen. Im übrigen liegen keine Einzelheiten über den Kampf an der Küste bei Bjerrregaard vor, da von der Bevölkerung niemand in dem Granatenregen sich an den Strand wagte. Die deutschen Marinejäger waren fast alle bereits an Land gekommen, als die Fischer mit Rettungsgerät erschienen.

Mutmaßliches Wetter.

Die Wetterlage wird von einem schwachen Hochdruck beherrscht. Störungen im Westen unternehmen indessen gelegentliche Vorstöße, so daß für Dienstag und Mittwoch zwar noch zeitweilig bedecktes, in der Hauptsache aber trockenes, mäßig warmes Wetter zu erwarten ist.

Druck und Betrag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig. Für die Schriftleitung verantwortlich Ludwig Laut.

Altensteig-Stadt.

Zufolge oberamtl. Anordnung wird darauf hingewiesen, daß bei

unerlaubtem Milchbezug

insbesondere aus den umliegenden Orten sowohl dem Käufer als dem Verkäufer die Zuckerkarten entzogen werden.

Den 1. Sept. 1917.

Stadtschulth.-Amt

Altensteig.

Gebrauchten, eisenen

Zweischaar- Pflug

von Gebr. Eberhardt, Ulm
verkauft billig

Fritz Faist.

Kleine, sommerliche

Wohnung

für Frau mit 5 jährigem Jungen
in anst. Hause auf 1. Okt. gesucht.

Off. m. Preisangabe unter F. R.
82 an die Exp. d. Bl.

Ein

Hutbube

im Alter von etwa 14 Jahren
gesucht von der

Gerlach'schen Gutsverwaltung,
Scherzbach.

Jüngeres, kräftiges

Mädchen

für Hausarbeit kann sofort oder am
15. Sept. erstl. 1. Okt. eintreten.

Frau Luise Karst
Pforzheim, P. 11

In einer kleinen Familie

Mädchen

welches schon gedient hat, sofort oder
später dauernde Stelle.

Frau Oberreallehrer Bruner
Pforzheim, Schwarzwaldfstr. 19.

Fünfbraun.

Zu verkaufen zwei schöne 16 Monate alte



Zuchtfarren

Garantie für Sprungfähigkeit

Fritz Waidelich.

Favorit- Moden-Album

für Herbst und Winter

— Preis 80 Pfg. —

ist zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg.

Hübsche, billige und bessere

Photographie-Rahmen

empfiehlt in schöner Auswahl die
W. Rieker'sche Buchhandlung
Altensteig.

Auf sofort oder später ein tüch-
tiges.

Alleinmädchen

gesucht in gute Familie.

Frau A. Sommer
Pforzheim, Schwarzwaldfstr. 1.

Mädchen

jüngeres als Zweitmädchen gesucht
daselbe kann das Kochen gründlich
erlernen.

Pension Althammer
Stuttgart, Sängersstr. 1 I.

Mädchen

für die Küche gesucht, das
einige Kenntnisse im Kochen besitzt.

Fremdenheim Nagel
Baden Baden.

— Pforzheim. —

Neuenbürg: ... früher
Meister in der ... bei der
Firma Hauelsen ...

Im Felde gefallen:
Schönmünzach: Richard Dingler,
früher Unterlehrer in Pforzheim
Mühlhausen i. G. — Freudenstadt —
Blatten: Feldwebelleutnant Christian
Eckert.